

# MIT DEN KIDS IM KIEZ

Städtetrips mit kleinen Kindern seien mühsam und sorgten für Stress. Das ist ein Mythos. Die vier Tage, die wir mit unseren beiden 2- und 4-jährigen Buben in Berlin verbrachten, waren nicht nur angenehm, sondern sogar erholsam. Und von der Grosstadt bekamen wir eine ganze Menge mit – wenn auch aus anderer Perspektive.

TEXT: SIBYLLE STILLHART

Panorama aus über  
200 Metern Höhe

« Ob das wohl gut kommt?», frage ich mich bange, als wir auf dem Perron in Basel stehen, während der Zug einfährt. Es ist Freitagabend, 21 Uhr, die Kinder sind aufgedreht und wir haben alle Hände voll zu tun, die beiden Buben davor abzuhalten, sich auf die Gleise zu stürzen. Doch unsere Vorfreude obsiegt: Wir stehen vor unserem ersten gemeinsamen Städtetrip als Familie, den wir Erwachsenen – zugegeben – über den Kopf unserer Kinder hinweg durchgesetzt haben. Zu verlockend war die Aussicht, wieder einmal Grossstadtluft zu schnuppern, nachdem wir unsere Ferien bislang jeweils in der ländlichen Provinz verbracht hatten. Nun also Berlin: Die Aussicht auf Kino, Kaffee und jede Menge neuer Impulse stimmt uns froh.

### Luxus im Kleinformat

Als wir unsere sogenannte Double-Deluxe-Kabine bezogen haben, beglückwünschen wir uns gegenseitig. Denn in dieser relativ geräumigen Kabine hat nicht nur die ganze Familie Platz, sondern auch unser stattlicher Koffer und der Buggy. Zudem dürfen wir Toilette und Dusche unser Eigen nennen – ein nicht zu unterschätzender Vorteil, wenn man mit Kindern reist. Die Buben lassen sich bereitwillig in ihre Pyjamas stecken, die Dämmerung setzt langsam ein und das sonore Ruckeln der Bahn lässt auch uns Erwachsene müde werden. Während die Kinder die Zähne putzen, prostern wir uns mit dem Mini-Champagner zu. Der soll bitte schön für einen schnellen Schlaf sorgen, denn trotz «Luxus-Kabine» scheinen – nun auf den zweiten Blick – zwei eher schmale Betten für vier Personen doch recht sportlich berechnet.

Mittlerweile ist es dunkel und ich quetsche mich im oberen Kajütenbett zu meinem grösseren Sohn, derweil mein Mann das untere Bett mit dem Zweijährigen teilt. Lichterlöschen. Binnen zwei Minuten schlafen die Kinder und ich falle bald in einen zwar unruhigen Schlaf, doch als wir am nächsten Morgen in Berlin ankommen, fühle ich mich gar nicht so schlecht. Ähnlich geht's meinem Mann. Die Kinder sind fantastischer Laune, herzhaft beißen sie in ihre Brötchen, die uns der Weckdienst serviert.

### Erste Hürden

Als wir um halb acht Uhr am Berliner Hauptbahnhof aussteigen, gehört die Stadt uns. Die ersten Sonnenstrahlen spiegeln sich an diesem Frühsommertag in der blitzblank geputzten, aber menschenleeren Ankunftshalle. Wir fahren mit der Metro zum Alex (Alexanderplatz). Dort kommt es zur ersten Herausforderung, weil das mit dem Umsteigen doch nicht so klappen will, wie wir es uns vorgestellt haben. Der Lift spuckt uns immer wieder auf der falschen Etage aus und es ist unmöglich, mit dem Buggy, dem Koffer und einem allmählich etwas unzufriedenen Kind eine steile Treppe hinunterzugelangen, wo aber unsere U-Bahn fahren sollte. Nachdem uns ein hilfsbereiter Mensch den Koffer die Treppe hinuntergetragen hat, schaffen auch wir den Abstieg. Auf zum Prenzlauer Berg!



Alles schön bunt hier



## Gondeln auf der Spree



Berlin-Highlights am Ufer der Spree

Denn dort, das wissen wir, befindet sich das Paradies für Eltern und Kinder. Sorgen vor über 20 Jahren Studenten und Künstler für Aufbruchstimmung im ehemals verschlafenen Ost-Quartier, ist es dort nun ruhiger geworden. Die meisten Neuzuwanderer sind geblieben, haben ihre Ausbildung abgeschlossen und inzwischen Familien gegründet. Sie haben zur Gentrifizierung – wie sie es stolz nennen – beigetragen, was so viel heisst, dass es nebst dem bereits bestehenden Krippen-Angebot der ehemaligen DDR viele weitere Kindertagesstätten gibt, zudem wurden zahlreiche Spielplätze gebaut und das Schulangebot erweitert. In Prenzlauerberg wimmelt es von frühförderungswilligen Eltern, die bereit sind, alles für ihren Nachwuchs zu geben.

**Spielplatz mit Wasseranschluss**

Station «Eberswalder-Strasse»: Wir steigen aus. Noch ist es zu früh, unser Hotelzimmer im «Kastanienhof» zu beziehen. Wir wissen aber, wo sich in der Nähe ein Spielplatz («Pappelallee») befindet, inklusive Café für Eltern. Als unsere Buben nach wenigen Schritten das riesige Piratenschiff entdecken, auf das sie nun losstürmen, sind sie glücklich; wir ebenfalls, als wir den Latte Macchiato in den Händen halten. Leider gehört zum Spielplatz auch eine Wasserpumpe, die die Jungs nun in Beschlag nehmen. Nun müssen wir abwechslungsweise pumpen, was das Zeug

hält. Die Kinder freuen sich am leise gurgelnden Bächlein, das bald zum reissenden Fluss anschwillt, der die Aufmerksamkeit aller anwesenden Kinder auf sich zieht. Bereits ernten wir verärgerte Blicke anderer Eltern. Deshalb beschliessen wir, uns in Richtung Hotel zu verziehen. Wir beziehen unser grosszügiges Zimmer (mit drei Betten), verteilen die mitgeschleppten Playmobils, atmen kurz durch. Danach gehts in den Zoologischen Garten, wohin wir mit der Strassenbahn gelangen. So erhaschen wir auch einen Blick auf das Problem- oder – je nachdem, mit wem man redet – Trendquartier Wedding, wo offenbar Kinder leben, die von ihren Eltern gar nicht erst zur Schule geschickt werden, da sie es nicht für nötig halten. Wir sehen heruntergekommene Häuser neben frisch aufgemöbelten Fassaden.

**Ab auf den Fernsehturm**

Im Zoo räkeln sich die Eisbären schläfrig auf dem Felsen. Wir essen Pommes und beobachten eine muslimische Kita; die Kinder werden von bärtigen Aufpassern und verschleierten Erzieherinnen durch den Tierpark geschleust. Danach ruhen wir uns im Hotelzimmer aus, was sogar funktioniert; die Grossstadtluft macht auch unsere Buben schläfrig. Gegen Abend besuchen wir nochmals den Spielplatz, während mein Mann das Picknick-Abendessen im Supermarkt besorgt.

Am nächsten Tag steht der Fernsehturm auf dem Programm. Als Frühaufsteher (zwangsweise) müssen wir immerhin nicht Schlange stehen. Das Panorama aus der Höhe von 200 Metern beeindruckt uns alle. Wir betrachten die Plattenbauten von oben, die geometrisch angelegten Alleen aus sozialistischen Zeiten und erahnen den ehemaligen Verlauf der Mauer. Als wir eine Etage höher das Restaurant besuchen wollen, werden wir schroff zurückgewiesen: Die Angestellte will uns den Besuch verbieten

**Auch in einer Grosstadt wird den Kindern Raum zum Spielen geboten – hier nur eines von vielen Beispielen.**





# FamExpo

**Baby-Kinder-Familienmesse**

Das Erlebnis von der Schwangerschaft bis zum Schuleintritt

**30. Mai-1. Juni 2014**  
Eulachhallen, Winterthur

**Kinder-Eintritt  
GRATIS**



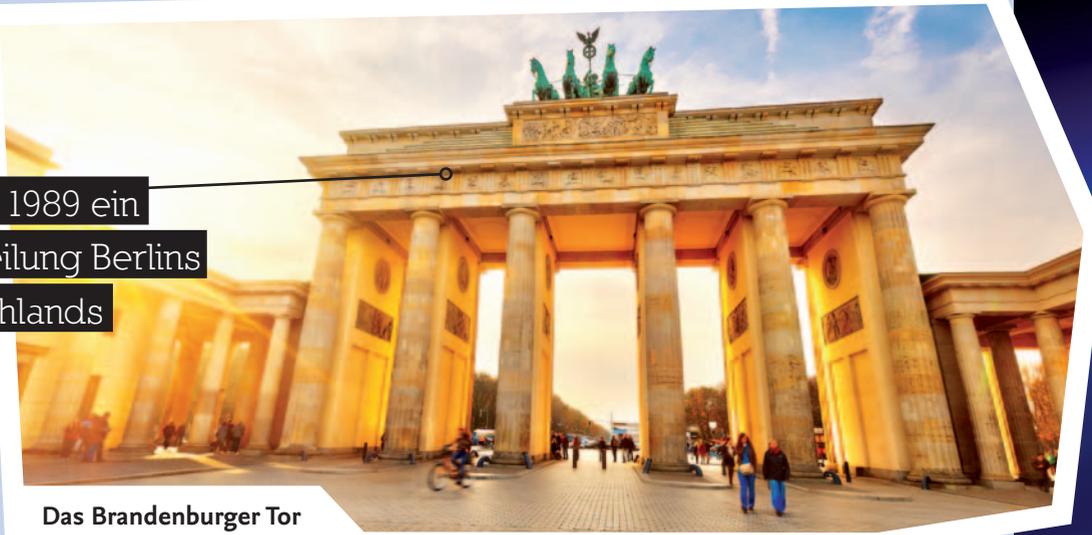
[www.famexpo.ch](http://www.famexpo.ch)

wir**eltern**

coop



**Beobachter**



Bis zum Jahre 1989 ein  
Symbol für die Teilung Berlins  
und Deutschlands

Das Brandenburger Tor

und gewährt uns erst nach heftiger Intervention Zutritt. Gleichzeitig warnt sie uns, dass wir niemals zu viert einen Platz finden würden. Wir setzen uns an einen der vielen leeren Tische und finden es lustig, wie sich das Restaurant um die eigene Achse dreht.

Das Mittagessen, eine Currywurst, nehmen wir auf dem Alexanderplatz ein. Erneut kehren wir für die Siesta ins Hotel zurück und verbringen den Nachmittag auf einem Spielplatz, einem anderen, den wir zufällig entdeckt haben. Wir staunen über den Einfallsreichtum der Spielplatz-Architekten, die ihrer kindlichen Fantasie freien Lauf gelassen haben. Während sich die Buben in einem Baumhaus verstecken, lesen wir die «Berliner Zeitung».

### Kultur auch für Kinder

Einen Tag später gondeln wir mit dem Schiff die Spree hinauf – dann wieder hinunter. Wir sind beinahe die einzigen Touristen; so können die Buben das ganze Schiff in Beschlag nehmen, ohne dass es jemanden stört. Wir begaffen die Kita für die Kinder der Bundestags-Abgeordneten, während wir durch das Regierungsviertel schippern. Am Hauptbahnhof, als das Schiff wendet, haben wir den Eindruck, dass Berlin überschaubarer ist, als wir glaubten. Den Nachmittag verbringen die Kinder mit meinem Mann in einer Wanderausstellung über Tutanchamun, ich spazierte durch Berlin Mitte.

Der nächste Tag ist der letzte unseres Städtetrips. Nun ist mein Mann auf Shoppingtour, derweil ich mit den Kindern den Prenzlauer Berg erkunde. Wir entdecken weitere Spielplätze, verpflegen uns in einer Eisdielen. Zeit, die unzähligen

Museen zu besuchen, etwa das naturhistorische, wo ein Skelett eines haushohen Brachiosaurus zu bestaunen ist oder das Sealife (beim Alex), haben wir gar nicht. Dies wären optimale Ausflugsziele gewesen, hätte das Wetter nicht so prima mitgespielt.

Um 22 Uhr fährt der Nachtzug zurück in die Schweiz. Leider verläuft die Nacht nicht mehr ganz so angenehm wie jene auf der Hinfahrt: Der Wagen mit unserem Luxus-Abteil wurde kurzfristig ausgewechselt und wir in ein Sechser-Abteil verfrachtet. Das hat einerseits den Vorteil, dass wir nun alle über ein eigenes Bett verfügen. Andererseits machen wir die ganze Nacht kein Auge zu, weil die Kinder mehrere Male aus den Betten fallen.

Berlin mit Kindern ist anders, als wir gedacht haben. Natürlich lag der Kinobesuch ebenso wenig drin wie ein ausgedehntes Abendessen in einem trendigen Restaurant. Trotzdem hat es Spass gemacht: Dank der aussergewöhnlichen Infrastruktur des Prenzlauer Bergs wurde der Städtetrip zum erholsamen Aufenthalt ohne unnötigen Stress. Die Kinder tobten sich auf den Spielplätzen aus und wir Erwachsenen atmeten Grossstadtluft ein. Immerhin. **BIG**



## TIPPS FÜR DIE BERLIN-REISE MIT DER FAMILIE:

**Unterkunft:** Hotel Pension Kastanienhof, familienfreundlich, es können auch Apartments gemietet werden. [www.kastanienhof.biz](http://www.kastanienhof.biz)

**Wohnungen** für einen Kurzaufenthalt zu moderaten Preisen unter: [www.ferienwohnung-zimmer-berlin.de](http://www.ferienwohnung-zimmer-berlin.de)

**Fliegen:** Nach Berlin fliegen auch mehrmals täglich Flugzeuge sämtlicher Fluggesellschaften.

**Reiseführer:** «Berlin, Stadtführer für Kinder», Picus Verlag Wien; «Kind in Berlin», Companions-Verlag

# Auch diese STÄDTE warten auf KIDS

Berlin ist eine Reise wert für Familien. Aber auch weitere Grossstädte sind nur auf den ersten Blick bedingt kindertauglich. Bei richtiger Vorbereitung sind auch sie lohnenswerte Ziele.

## Paris

Paris ist laut, stressig und die Franzosen sind zwar Kinder gewöhnt, aber nicht unbedingt freundlich mit ihnen. Trotzdem locken diverse Attraktionen: Eiffelturm und Louvre sind Pflicht; neben dem Louvre befindet sich der Tuilerien-Garten mit einem Bassin, Ponys und Jongleuren. Paris kann man auch von der Seine aus entdecken – mit einem «bateau mouche». Oder: ein Bummel durchs Marais, dann auf die Place des Vosges, die einen Spielplatz beherbergt. Und für Kinder natürlich die Sensation: der Parc Astérix sowie Disneyland Paris.

Mit Kinderwagen braucht man in Rom starke Nerven: Die Trottoirs sind verstellt, es gibt kaum Lifte und die Verkehrsmittel sind überfüllt. Dafür wird man für jedes mitgebrachte Kind geliebt; die Restaurants erweisen sich als äusserst kinderfreundlich. Für Kinder interessant sind Ausgrabungen, inklusive Geschichten des antiken Roms, das Kolosseum, das Forum Romanum mit den wilden Katzen, die Fori Imperiali. Schön sind die verkehrsfreien Piazze und Pärke mit Spielplätzen (Villa Pamphili, Villa Borghese mit Puppentheater, Villa Celimontana). Interessant ist das Museo dei Bambini.

## Rom

## London

London ist das Gegenteil von Rom: In einem Reiseführer steht, dass Kinder in vielen Restaurants knapp über Ratten eingestuft würden. Man wählt die Lokale besser gezielt aus, empfohlen werden oft solche, die einer Kette angehören. Trotzdem hat die Stadt viel zu bieten: das Wachsfigurenkabinett, das futuristische Riesenrad, Covent Garden mit seinen Läden und Gauklern, City Farms (Bauernhöfe in der Stadt), die Vergnügungsparks ausserhalb der Stadt und vieles mehr. Eine Attraktion sind auch die doppelstöckigen Busse.

Wien ist für Familien ideal: Die Sehenswürdigkeiten sind geschichtenträchtig (Sisi, Klimt), die öffentlichen Verkehrsmittel vorbildlich. Es gibt speziell für Kinder Museen, Theater, Operaufführungen. Der Zoo, Erlebnisbäder, Rummelplätze. Als sehr empfehlenswert erweisen sich Kinderführungen in Schlössern und Museen – man erfährt Anschauliches, aber nicht zu viel. In den hehren Hallen des Kunsthistorischen Museums führt ein Museumswärter Gross und Klein kreuz und quer durch die Säle. Zudem ist der Kinderklassiker ein Must: der Prater.

## Wien

der Prater.

